

## Befand sich Facundo Cabral am falschen Ort?

*Pedro de la Hoz*

Die Ermordung des argentinischen Liedermachers Facundo Cabral in Guatemala am vergangenen Samstag, als er auf dem Weg zum Flughafen war, um nach Nicaragua zu reisen, wirft eine schreckliche Frage auf: Werden die Gewalt und das organisierte Verbrechen die Vernunft und die Poesie besiegen können?

Die bisherigen Untersuchungen der guatemalteckischen Behörden ergaben, dass das Ziel des Attentats nicht in erster Hinsicht Cabral war, sondern der Fahrer des Autos, der Nicaraguaner Henry Fariñas, Unternehmer im Show-Business und Promotor der Tournee durch Mittelamerika des Autors von **No soy de aquí ni soy de allá** (Ich bin nicht von hier noch von da).

Klar ist jedoch, dass es sich um keinen Zufall, sondern um eine vorsätzliche Tat handelt. Die Benutzung von Sturmgewehren und die Merkmale des Hinterhalts erlauben es, das Bestehen eines kriminellen Vorsatzes zu versichern. Es ist fast unmöglich, dass die gedungenen Mörder nicht von der Anwesenheit des Künstlers im Auto wussten.



Cabral (La Plata, 1937) war ein sehr außergewöhnlicher Fall im neuen lateinamerikanischen Lied. Ein wahrer Outsider. 2007 beschrieb er sich selbst mit bissiger Härte: "Er war stumm, bis er 9 Jahre alt war, Analphabet bis 14, tragisch verwitwet mit 40, und lernte seinen Vater mit 46 kennen. Der Heidnischste der Prediger wird 70 Jahre und geht sein Leben in einem Hotelzimmer durch, das er als sein letztes Heim gewählt hat." In den letzten Monaten führte eine lange Augenkrankheit fast zu seiner Erblindung.

Seine Musik stand in enger Beziehung zur Folklore seines Landes, obwohl die Popballade und sogar der Rock hin und wieder in seine Musik einfließen. Letzten Endes war die Musik für ihn das Mittel für die Darlegung einer Ideologie, in der sein Gerechtigkeitsinn und die Verteidigung humanistischer Prinzipien mit einer anarchistischen Gesellschaftsperspektive und einem expliziten Mystizismus einhergingen.

Er hatte Verse und Verben gern. Er prägte berühmte Aussprüche: "Von meiner Mutter lernte ich, dass es nie zu spät ist, dass man immer neu anfangen kann." "Ich kann ganz unverschämt sagen, dass ich ein freier und glücklicher Typ bin." "Die Leute sind so alt, wie sie wollen. Ich habe einige 20-jährige Mädchen gesehen, die vollkommen alt waren, und kenne im Gegenteil dazu ein junges Mädchen von 83 Jahren, Teresa von Kalkutta, die uns jeden Tag das Leben lehrt." "Fliehe vor denen, die kaufen, was sie nicht brauchen, mit Geld, das sie nicht haben, um Leuten zu gefallen, die nichts wert sind." "Wer nicht bereit ist, alles zu verlieren, ist nicht imstande, etwas zu verdienen." "Den Tod zu beweinen bedeutet, das Leben nicht zu respektieren."

Der Erschütterung, die dieser Mord hervorrief, schloss sich in Havanna Silvio Rodríguez an, der in seinem persönlichen Blog den Text des Liedes **Está la puerta abierta (Die Tür steht offen)** wiedergab, das Cabral viele Male mit seinem Landsmann Alberto Cortez sang, in dem es in zwei seiner Strophen heißt: "Die Tür steht offen, / vereinen wir unsere Träume, / um die Angst zu besiegen, / die uns verarmt hat. // Gehen wir von einem zum anderen, / danach von Dorf zu Dorf, / bis wir die Welt umkreisen / mit dem gleichen Lied."